

# Zukunft Strom

Infomagazin der Internetseite [www.hornbergbecken-2.de](http://www.hornbergbecken-2.de)

Dezember 2011

## „Furore für den Klimaschutz“

Synonyme zu Furore

Aufheben, Aufregung, Aufsehen, Beachtung, Eklat, Lärm, Sensation, Skandal, Überraschung, Verwunderung, Wirbel; (umgangssprachlich abwertend) Tamtam, Trara  
(Quelle: Duden online)

Wenn ich groß bin,  
möchte ich den größten Staudamm  
der Welt bauen.



Bewerben Sie sich jetzt und Sie können eines  
der **größten Pumpspeicherkraftwerke** Europas bauen!

 Schluchseewerk

Unser Neubauprojekt macht Furore für den Klimaschutz und für  
erstklassige Fachkräfte, die das Besondere suchen.  
Wir bieten herausfordernde Tätigkeiten in den unterschiedlichsten  
Bereichen - Chancen für Köpfer und Raum für kluge Köpfe.  
Weitere Infos unter [www.schluchseewerk.de](http://www.schluchseewerk.de)

Aus einem Jobangebot der Schluchseewerk AG

## Schonfrist für Pumpspeicher

Auf der „International Renewable Energy Storage Conference“ (IRES) in Berlin, dem weltgrößten Branchenforum, wurde laut einem VDI-Bericht „deutlich, dass die Technologien da sind“. Nur die "fehlende Wirtschaftlichkeit blockiert zurzeit oft noch ein Weiterkommen."<sup>1</sup>

Damit sind alternative Speichertechnologien weiter als manchen lieb ist.

Bei der IRES-Konferenz ging es daher nicht mehr darum, für die Technologien zu werben, sondern darum, die Bedingungen für deren Markteinführung zu schaffen.

"Sie kämpfen alle mit der Schwelle der Wirtschaftlichkeit" stellte Dirk Uwe Sauer, Professor am Institut für Stromrichtertechnik und Elektrische Antriebe der RWTH Aachen, fest.

Zum Beispiel auf dezentraler Ebene. Laut Prof. Sauer können dezentrale Anlagen in ein paar Jahren einen Beitrag zur Netzstabilität leisten. Zudem könnten sie die Netze auf der Niederspannungsebene entlasten. "Könnten". Momentan wird zwar der Eigenverbrauch für Besitzer einer Photovoltaik-Anlage gefördert, was die Speicherung des Tagesbedarfs in kleinen Speichern unterstützt. Für eine Netzentlastung müssten die Speicher aber größer sein. Mit dem Netzentlastungsbonus könnte dafür ein Rahmen geschaffen werden. Eingeführt wurde der Bonus aber nicht.

Auch die Entwickler des Power-to-gas Konzepts für die Speicherung auf zentraler Ebene sehen unnötige Hürden. Einem Bericht des Handelsblatts zufolge, müssen die Power-to-gas Anlagen den Strom zum Marktpreis kaufen.

"Ohne staatliche Förderung wird die Technologie niemals zur Marktreife gelangen." gibt Stephan Rieke, Vertriebschef von Solarfuel gegenüber dem Handelsblatt zu bedenken.<sup>2</sup>

Bestehende Pumpspeicher hingegen erhalten zukünftig durch die Befreiung von den Netznutzungsentgelten 200 Millionen Euro extra.

„Etwa die Hälfte des Strompreises machen jedoch Förderumlagen für erneuerbare Energien und die Stromsteuer aus. Den klassischen Pumpspeicherkraftwerken werden diese Kosten erlassen“, sagt Rieke. „Hier sollte es mindestens eine Gleichbehandlung geben.“<sup>2</sup>

Wird hier mit zweierlei Maß gemessen? Eine Schonfrist für Pumpspeicher?

Die Förderung der Pumpspeicher wird mit der Möglichkeit begründet, überschüssigen Strom aus Wind und Sonne speichern zu können. Der Forderung, die Speicherkapazitäten auch tatsächlich für die Erneuerbaren zur Verfügung zu stellen, wird aber nicht entsprochen. Offiziell, um deren Wirtschaftlichkeit nicht zu gefährden. Auch Konkurrenz könnte da stören.

Deshalb möchte man alternativen Speichertechnologien nur kontrolliert unterstützen. Ein Einspeisegesetz für alle Speicher wird zwar gewünscht. Das müsste "aber sehr intelligent gemacht werden", so Professor Sauer. "Sonst würden die Marktpreise einbrechen und bestehenden Anlagen wie Pumpspeicherkraftwerken die Basis entzogen."

Und während man den bestehenden Pumpspeichern die Basis nicht entziehen will, soll man im Hotzenwald die Kröten schlucken weil es „derzeit“ keine Alternativen gibt.

Quellen:

<sup>1</sup> [VDI Nachrichten vom 09.12.2011: "Wir bräuchten eine Art Einspeisegesetz für Stromspeicher"](#)

<sup>2</sup> [Handelsblatt vom 23.11.2011: "Gas aus Wind und Sonne"](#)

**Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,**

die Schluchseewerk AG hat am Runden Tisch wiederholt darauf hingewiesen, durch geeignete Maßnahmen zu verhindern, dass es durch den Bau des geplanten PSW Atdorf unzumutbare Folgen für die Region geben kann.

Dabei mussten wir 2011 lernen, dass es nicht genügt, Gefahren auszuschließen, indem man etwas „nicht so weit kommen lässt“.

Schon gar nicht, wenn versucht wird, die Natur für die nächsten Jahrhunderte beherrschen zu wollen.

Jetzt soll nachgebessert werden. Ein halbes Jahr lang soll die Erdbbensicherheit sowie der Natur- und Artenschutz nochmals „untersucht“ werden. Dadurch wird das Projekt nicht sicherer im eigentlichen Sinne. Es soll nur rechts-sicher für das Planfeststellungsverfahren werden.

**Frohes Fest und  
einen guten Rutsch  
ins Jahr 2012**



Martin Rescheleit

## Heute im Reiseangebot: Schluwenien

Sie sind müde?



Ruhe und Natur sind ihnen zu langweilig?



Dann haben wir das Richtige für Sie.

Besuchen Sie Schluweniens größte Baustelle. Staubwolken lassen hier den Sonnenuntergang zum besonderen Erlebnis werden. Oder starren Sie in ein Felsloch, in dem eine Maschine steht.

Naturliebhaber sollten den Frühbuche-Rabatt nutzen. Sehen Sie seltene Tiere auf der Flucht. Zum Beispiel Fledermäuse am helllichten Tag. Ein Spaß für die ganze Familie. Und zum Schluss können Sie erleben, wie ein ganzes Tal absäuft. Dann können Sie sagen: "Ich war dabei". Ein Privileg, das sonst nur die Anwohner genießen dürfen.

In unserem All-inclusive-Paket erhalten Sie obendrein Bergwasser, so viel Sie trinken können (Angebot nur solange Vorrat reicht).

## Neues aus dem Café Solar

Alle Jahre wieder – zu Weihnachten - trifft sich N. Bewe mit seinem Kumpel Schluwe im Café Solar. Mittlerweile am eigenen Stammtisch.

„Ein schöner runder Tisch ist das“, sagt Bewe. „Stimmt, nur für uns“ antwortet Schluwe während er andere Gäste vom Tisch verscheucht. „Da darf nicht jeder sitzen“ faucht er. „Aber auf dem Schild steht doch `für die Bürger`“, wundern sich die Verjagten. „Oh“, sagt Schluwe und wirft das Schildchen in die Ecke. „Ist vom letzten Pressetermin.“ „Sei etwas netter“, beschwichtigt ihn Bewe und bestellt sich einen Kaffee. „Das macht man heute nicht mehr so. Apropos, wie geht es eigentlich deinem Speicher?“ „Ja, darüber müssen wir mal reden. Ganz offen, völlig transparent, auf Augenhöhe, im konstruktiven Dialog und ...“. „Stopp“, bremst Bewe. „Mir musst du das nicht erzählen. Nur der Öffentlichkeit. Das würde ich aber anderen überlassen“ gibt Bewe zu bedenken und hustet.

„Kümmere dich lieber um die Politiker. Ich erzähle gerade allen, dass ich nichts mehr in die Energieversorgung investiere und sie bald ohne Strom da stehen. Das wirkt.“

„Hört sich gut an“, antwortet Schluwe erleichtert. „Du sollst ja neue Gaskraftwerke bauen, gell?“ Bewe stimmt zu. „Gutes Beispiel. Ich habe gejammert, dass sich das nicht lohnt und schon denkt man über eine Förderung nach.“ „Und die Speicher?“ erkundigt sich Schluwe neugierig. Bewe gibt sich gönnerhaft: „An dich habe ich natürlich auch gedacht. Du musst zukünftig keine Netznutzungsentgelte mehr zahlen.“ „Klasse“, freut sich Schluwe, „als Dankeschön kann ich ja den Strom aus deinen Gaskraftwerken ...“. „Pssst“ unterbricht ihn Bewe, „das soll keiner wissen, du musst bei der Geschichte mit dem Wind- und Sonnenstrom bleiben. Alles andere wäre eine Unterstellung.“

Bewe schreckt er auf. „Entschuldigen Sie bitte ...“, fragen die Gäste vom Nachbartisch, „... dürfen wir an ihrer Diskussion teilnehmen? Wir unterhalten uns auch gerade über das Thema.“

„Natürlich“ heuchelt Schluwe. „Es ist mir ein Anliegen, mit ihnen in einen offenen Dialog zu treten. Wir nehmen ihre unbegründeten Ängste und Sorgen sehr ernst und halten ein Gespräch für notwendig und begrüßen sie alle recht herzlich, um über alle Themen wie Naturschutz, Heilquellen oder Erdbebensicherheit ausführlich ohne wenn und aber sehr intensiv zu diskutieren.“ „Absolut“ setzt Bewe nach. „Auch wir unterstützen die aktive Beteiligung der Zivilgesellschaft für eine sichere und bezahlbare Energieversorgung und sehen in diesem Treffen einen bahnbrechenden neuen Stil der Bürgerbeteiligung.“ „Leider ist unsere wertvolle Zeit knapp und unsere knappe Zeit zu wertvoll“, gibt Schluwe zu bedenken, „... um ihnen alles verständlich zu machen. Dennoch möchte ich nochmals betonen, dass es sehr wichtig war, diesen transparenten Dialog auf Augenhöhe geführt zu haben. Diese neue Form der Bürgerbeteiligung hat gezeigt, wie wichtig es ist, alle Fakten auf den Tisch zu bringen und ganz offen mit ihnen den Dialog zu suchen.“ „Ja, aber wir haben doch noch gar nicht ...“ stammelt einer vom Nebentisch, „... angefangen.“ „Auch ich“, fährt ihm Bewe übers Maul, „danke ihnen für ihre Teilnahme an diesem Gespräch. Wie ich bemerkt habe, konnten sie keine stichhaltigen Argumente gegen unsere Projekte äußern und so kann ich nur festhalten, dass wir nach dieser Übereinstimmung ganz in ihrem Sinne weiter machen werden.“

„Ja, aber ich dachte wir sprechen jetzt ...“ macht einer vom Nebentisch einen neuen Versuch, „über das Projekt und ...“

„Moment mal“ unterbricht ihn Schluwe. „Wir können nicht endlos diskutieren.“

„Und was machen WIR jetzt?“ kommt die Frage vom Nachbartisch. „Jetzt?“ antwortet Schluwe und lässt eine vergnügliche Pause: „gibt’s die Rechnung“.